

Als
 Die Hochgesegnete
Stollische F A-
 M I L I E,

Das von neuen erbaute
 HochAdeliche
Hartigische Haus/

Die Woche vor Weynachten

M D C L X V I I I.

Mit gutem Glück zubeziehen
 beschlossen hatte /



Wolte sich die bishero benachbarte Schule/
 Kraft gegenwärtiger Gratulation,

Einer ferneren wohl-Affectionirten Nachbarschaft versichern

Durch

Christian Weisen/R.



In Sittau/

Druckts Michael Hartmann.



Seit Hartig / unsre Zier / nicht mehr in Zit-
tau lebet /

Indem die stille Gruft den theuren Leib begräbet /
Der unser Leben war; Seit Er die werthe Stadt
Durch Seinen Todes-Fall der Macht erinnert hat /
Darunter sich ein Held muß zu der Grube neigen;
Hat auch dieß Edle Haus / gleich als mit klaren Zeugen
Den Zustand vorgestellt: des klugen Meisters Hand
Warff Steine Kalk und Holz zusammen in den Sand /
Der um die Schwellen lag: die Fenster schienen wüste /
Die Mauern fielen hin / und wurden am Gerüste
War langsam aufgeführt: das Haus war ohne Haus /
Und schiakte seinen Schmuck zu allen Thüren aus.

Nch sol ich meinen Stand aus diesem Bilde lesen!
Sprach Zittau bey sich selbst: war das gemeine Wesen
Nicht glücklich und erfreut / so lang als eine Schaar
Der liebsten Bürgerschaft der Wohnung nahe war /
Daraus die Jugend schien! wir schiackten unsre Blicke
Den holden Fenstern zu / und giengen nicht zurücke /
Bis ein beliebter Strahl geneigt entgegen kam /
Der unsre Lust und Noth zusammen auf sich nahm.
Warum verwandeln sich numehr die schönen Mauern?
Vielleicht weil dieses Haupt nicht mehr auf Erden thaurern
Und Segen pflanzen sol / so wird das Ebenbild /
Das uns zum Troste stand / in dunklen Staub verhüllt?

Nch nein / der Himmel ist dem Lande gnädig blieben:
So wenig als der Tod die Jugend aufgerieben
Und uns entzogen hat; so wenig wird der Schein
Um diesen Edlen Bau hinführo traurig seyn.

Herr

Herr Stolle giebet sich zum theuren Unterpfande/
Und wie Er Hartigs Blut mit einem Liebes-Bande
Zu sich gezogen hat; so lebt Er auch bemüht/
Das Hartigs Geist und Rath auf Seinen Scheitel blüht.

Es ist ein schlechtes Thun/ wenn tapfre Leute sterben/
Das man die Kinder sieht Haus/ Hof und andres erben:
Die Rechte fragen nur wer nah-gebohren sey/
Und also fällt das Gut auch schnöden Händen bey.
Allein die kluge Welt weiß bald den Schluß zu machen/
Ob auch die Güter noch in solcher Jugend lachen/
Ob das gesparte Theil/ in unverrückter Frist/
Also behalten wird/ als es erworben ist.

Wolan die ganze Stadt wird hier den Ausschlag geben/
Es fange wiederum ein Hartig anzuleben/
Und eben dieses Haus sey der verjüngten Welt/
Bis auf die späte Zeit zum Denckmahl vorgestellt.

Auch dieß unß so vielmehr/ weil Hartigs Stamm
und Nahmen

In einem Sohne blüht/ der allen Jugend-Saamen
Gedoppelt fruchtbar macht: So wird manch Edles
Kind/

Nicht anders als ein Licht/ vom andern angezündt.

Wot Lob der Tag erscheint/ das Haus wird einge-
nommen/

Der Markt erfreuet sich/ die Schönheit zubekommen/
Die Er besessen hat: Ja wer sich schuldig weiß/
Der suchet einen Wunsch/ und träget solchen Fleiß
Durch alle Strassen nach. Viel Glücks zum neuen Hause/
Das neue Fruchtbarkeit um alle Zimmer sause/
Nicht anders als der Wind/ der mit den Bäumen spielt/
Wen er zur Frühlings-Zeit den kühlen Abend fühlt.

Wird

Wird nun das andre Haus verlassen und verriegelt/
So werde sonderlich die Krankheit auch versiegelt/
Die bey den Kindern noch ein schweres Hindernuß/
Kurck vor der Aenderung zu lezt erscheinen ließ.
Nunmehr enthalte sich Gesundheit in Gemächern/
In Kammern Lust und Ruh/ und auf den frohen Dächern/
Da stimme wiederum der Römische Vogel an:
Wol wol/ nun bleibet alls in allem wohlgethan.

Stwar da die Fröligkeit auf allen Ecken leuchtet/
Wird eine Wohnung fast mit Thränen angefeuchtet:
Die Schule bliebe gern mit Seiner Nachbarschaft/
Und mit der hohen Gunst/ nach als wie vor verhaßt.
Sie kennt den muntren Geist der Kunst und Bücher liebet/
Und der aus Seinem Thun zum Folgen Anlaß giebet/
Derhalben möchte sie durch einen nahen Schein/
Gleich wie der Abendstern/ bey seiner Sonne seyn.

Wiewol die Nachbarschaft wird unverwandt ver-
bleiben/

So lang als Ruhm und Glantz daselbsten wird bekleiben/
Da Sein Gemütthe wohnt: in solcher Zuversicht
Wird auch der Schulen- Wunsch hin auf den Markt
gericht.

Es wachse Stollens Haus! der Vater bleibe leben/
Bis Er dem Sohne wünscht den Plak zu übergeben:
Die Mutter sey vermehrt/ der Sohn dem Vater gleich/
Die Kinder seyn gesampt an Ehr und Segen reich!

